

Rundbrief

eppenberger-media gmbh, Winkelstrasse 23, CH-5734 Reinach

2023

Hydro-Salate

Bei den Gebrüder Meier Gemüseulturen AG in Buchs-Dällikon wachsen die Salate auf Rinnen ohne direkten Bodenkontakt. Das Anbausystem überzeugt im Vergleich zum Anbau im Freiland mit einer hohen Flächeneffizienz. Geheizt wird fossilfrei mit einer Wärmepumpe, welche die Energie aus geklärtem ARA-Abwasser nutzt.

SOLARSTROM LOHNT SICH PLÖTZLICH

Dank steigenden Strompreisen boomende Solaranlagen.

Seite 4

«BLUTBILD» DER PFLANZE

Mit Blattsaftanalysen den Anbau von landwirtschaftlichen Kulturen optimieren.

Seite 6

MEIN BILD

Kunterbunte Schweizer Landwirtschaft

Himbeeren, Äpfel und Rinder am gleichen Ort: Während einem Arbeitseinsatz in der Ostschweiz machte ich diesen Schnappschuss. Er versinnbildlicht für mich die Vielfalt unserer Landwirtschaft, wo Tradition und moderne Anbausysteme nebeneinander Platz haben.



EDITORIAL

Was waren das für Momente von Glückseligkeit? An Silvester 1989 feierten wir am Brandenburger Tor in Berlin das Ende des kalten Krieges und die vermeintliche «Zeitenwende». Ein Stück eigenhändig herausgeschlagene Berliner Mauer erinnert mich immer noch an die Aufbruchstimmung von damals. Diese endete abrupt mit dem Angriff von Russland auf die Ukraine vor einem Jahr. Vladimir Putin drehte das Rad der Geschichte brutal zurück und brachte meiner Generation die Erkenntnis, dass die letzten dreissig Jahre wohl später einmal als aussergewöhnliche Periode des Friedens in Europa in den Geschichtsbüchern erwähnt sein wird. Einmal abgesehen vielleicht vom Kosovo-Krieg.

Willkommen also in der neuen (alten) Realität! Ich brauchte emotional ein paar Wochen, um mich einigermaßen darin zurechtzufinden. Auch deshalb pausierte dieser Rundbrief im letzten Jahr. Die Zeiten sind grundsätzlich spannend: Oder wer hätte noch vor zwei Jahren damit gerechnet, dass es plötzlich zu einem Boom bei der Solarenergie kommt? (Ein Dank geht hier nach Russland.) Oder, dass der Bund Szenarien über eine Strommangellage entwickelt? Die hohen Energiepreise bringen unser Leben zwar gerade mächtig durcheinander. Doch wir sollten die Gelegenheit der Energieknappheit unbedingt nutzen, um unabhängiger zu werden, und uns nicht gleich wieder in die Arme von neuen zwielichtigen Ländern werfen.

David Eppenberger
eppenberger-media gmbh

«VERDROHNISIERUNG»

Vor zwei Jahren wurde auch ich zum Drohnenflieger. Der Blick von oben gehört nämlich heute schon fast zur Grundausrüstung einer Journalistin oder eines Journalisten.

Ist es Ihnen auch schon aufgefallen? In der TV- und Filmwelt geht mittlerweile gar nichts mehr ohne den Blick von oben. Flinke kleine Drohnen folgen dem Postauto der Landfrauen durch die Landschaft, den Fahrradabenteurern in schrägen Netflix-Dokumentationen oder ermöglichen den Vogelperspektiven-Blick auf das Menü aus einer der inflationär ausgestrahlten Kochsendungen. Ich gebe es zu: Ich liebe diesen Blick von oben. Die Drohne ist deshalb auf meinen Reportage-Touren mittlerweile stets dabei.

Gekauft habe ich meine kleine Drohne «DJI Mavic Pro» Secondhand auf Ricardo. Die ersten Flugversuche waren abenteuerlich. Die rasende Drohne verschwindet schnell im weiten Himmel. Das führt dann zu mächtigen Adrenalin-Ausschüttungen. Der Klick auf die «home»-Taste ist dann äusserst hilfreich. Die Drohne sollte dann automatisch an den Ausgangspunkt zurückfliegen. Das funktioniert meistens...

Der Flug über die Gemüseparzelle von Markus Lohr vor den Toren von Basel verlief aber problemlos (siehe Bild unten). Der Blick von oben zeigt so die beeindruckende Vielfalt der verschiedenen Gemüse auf kleiner Anbaufläche. Das wäre noch vor ein paar Jahren nicht möglich gewesen. Toll oder nicht?



eppenberger-media.ch/gemuese-anbau-im-kleinformat



SOLARSTROM LOHNT SICH PLÖTZLICH

WÄRME IN DER GEBÄUDEHÜLLE SPEICHERN

Bei einem Massivbau mit hohem Betonanteil können mit einem Temperaturanstieg in der Speichermasse von 3 °C bis zu 60 kWh an thermischer Energie gespeichert werden. Bei Solarstrom-Überschuss können Wärmepumpen gezielt betrieben werden, um die Energie tagsüber in der Gebäudehülle zu speichern. David Zogg, Dozent für Regeltechnik an der Fachhochschule Nordwestschweiz, verglich in drei identischen Gebäuden verschiedene Regelstrategien zur Kombination von Photovoltaik mit Wärmepumpen. Bei der vollständigen Optimierung mittels intelligenter Steuerung mit der aktiven Nutzung des Gebäudes als thermischer Speicher verdoppelte sich der solare Deckungsgrad über das Jahr betrachtet im Vergleich zum Gebäude ohne Optimierung.



Ab diesem Jahr verkaufe ich meinen Solarstrom an das zentralschweizer Stromunternehmen CKW.

Seit diesem Jahr liefere ich meinen Solarstrom in den Nachbarkanton zur CKW, die mir dafür einen deutlich besseren Preis bezahlt als der örtliche Anbieter. Das Ganze ist zwar mit Risiken behaftet. Doch erhoffe ich mir davon, dass so mehr Dynamik bei den Rücklieferтарifen für Solarstrom entsteht.

Seit Jahren nerve ich mich über die mickrigen Abnahmepreise, den mir der örtliche Stromversorger EWS Energie AG für meinen Solarstrom bezahlt. Im letzten Jahr waren das gerade einmal 8.5 Rappen inklusive Herkunftsnachweis pro kWh. Immerhin stieg der Abnahmepreis in diesem Jahr auf 11.9 Rappen. Dabei muss fairerweise erwähnt werden, dass der Strompreis im Vergleich zu anderen Regionen mit 22.7 Rappen pro kWh auch im nächsten Jahr bei EWS Ener-

gie AG weiterhin relativ moderat ausfällt. Trotzdem: Irgendwie fehlt mir hier ein ernsthaftes Bekenntnis zur örtlichen Solarstromproduktion. Da kam mir im Oktober ein Artikel in der Bauernzeitung gerade recht, der von der Offensive der Zentralschweizer CKW berichtete. Diese offerierte 31 Rappen pro kWh Solarstrom auch für Anbieter ausserhalb des Versorgungsgebietes. Konnte das tatsächlich sein? Geht das rein rechtlich überhaupt? Offenbar ja.

Risiken abwägen

Ein Klick auf die CKW-Homepage und da lachte mich das lukrative Angebot bereits an. Die CKW vergütet den Solarstrom anhand des Referenzmarktpreises für Photovoltaikanlagen, den das Bundesamt für Energie (BFE) anhand der Strombörse (Swissix) jeweils für ein Quartal berechnet. Die Preise gingen

dort bekanntlich im letzten Jahr auf dem freien Markt durch die Decke, was die hohen Abnahmepreise der CKW erklärt. Für Solarstromproduzenten ausserhalb des Versorgungsgebietes zieht die CKW zwar je nach Preis bis zu 8 Rappen als Administrationsgebühr ab – für was auch immer. Festgelegt werden die Preise nachträglich quartalsweise. Natürlich besteht da ein Risiko: Was, wenn der Strompreis an der Börse auf 10 Rappen sinkt? Dann würde ich plötzlich schlechter fahren als beim ursprünglichen Abnehmer. Gemäss Energiedashboard Schweiz lag der Preis Mitte Dezember bei über 40 Rp pro kWh. Pendelt er sich bei 20 Rappen ein, was ich für realistisch halte, dann erhalte ich mehr wie von der EWS-Energie. Und da man nach drei Monaten bei der CKW wieder aussteigen kann, ging ich das Risiko schliesslich

ein. Das Formular war schnell ausgefüllt, das verlangte Smartmeter zur Lastgangmessung installierte mir netterweise der Zuständige der EWS-Energie AG, weil er zufälligerweise für die Abnahme der neuen Wallbox für das E-Auto bei mir vor Ort war.

Überforderte CKW

Innerhalb von zwei Wochen sollte der Wechsel über die Bühne gehen, schrieb die CKW. Nun ja, das klappte bei mir schon einmal nicht. Offenbar ist die CKW von Anfragen aus der ganzen Schweiz überrannt worden, hört man von verschiedenen Seiten. Auch bei der EWS Energie AG wunderte man sich über zahlreiche Wechselgesuche von örtlichen Solaranlagen-Betreibern. Nach acht Wochen fragte ich einmal bei der CKW nach, wie es nun aussieht. Diese schob den Schwarzen Peter zur EWS-Energie AG, welche bisher nicht auf die Anfrage geantwortet habe. Diese reichte ihn allerdings gerade wieder in die Zentralschweiz zurück: der Wechselprozess auf das neue Jahr sei eingerichtet worden und die Meldung an die CKW getätigt worden. Nun ja: Sieht nach Chaos aus. Kurz vor Jahresende erhielt ich dann von der CKW doch noch grünes Licht.

Mein örtlicher Stromversorger tut mir zwar ein bisschen Leid, weil er dank einer klugen Geschäftspolitik die Strompreise nur moderat anheben musste. Für mich ergibt sich absurderweise nun vielleicht sogar die Situation, dass sich der viel propagierte Eigenverbrauch nicht mehr lohnt. Der Kopf gibt mir zwar nicht zu, mein Auto mit dem günstigeren Strom aus dem Netz während der Nacht zu laden und den Solarstrom dafür am Tag teurer zu verkaufen. Trotzdem finde ich die CKW-Aktion spannend, weil sie Dynamik in den Solarstrommarkt bringt. Ich werde nun künftig vermehrt gespannt auf die Börsenpreise schauen. Ob das cool ist, wird sich zeigen. Vermutlich die bessere Option wären national einheitliche Rückliefertarife, idealerweise abgestützt auf den Referenzmarktpreis des Bundesamtes für Energie.

 Als Blog-Beitrag erschienen auf: solarenergie-blog.ch/ckw



Mehr oder weniger spontan startete ich im letzten Jahr das Projekt Solarenergie-Blog. Als Anwender mache ich ja tagtäglich so meine eigenen Erfahrungen mit der Sonnenenergie. Davon sollten doch auch andere profitieren könnten, so meine Idee. Zumal in den Publikumszeitungen vor allem über die grossen

Linien berichtet wird, die aber Betreiberinnen und Betreibern kaum konkrete Fragen bei ihrer Anlage beantworten. Beispielsweise: Weshalb machen vertikale PV-Module Sinn? Was braucht es für die Autarkie, respektive wie sinnvoll ist diese eigentlich?

 solarenergie-blog.ch

GEMÜSE GEHT IN DIE BILLIGLINIEN

Die schwindende Kaufkraft führt zu einem angepassten Einkaufsverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten. Der Preis wird wieder wichtiger, für teure Bioprodukte verheisst das nicht allzu viel Gutes.

Für die Schweizer Gemüsebetriebe bleibt das wirtschaftliche Umfeld anspruchsvoll. Hohe Krankenkassenprämien und Energiekosten belasten viele Haushalte mittlerweile empfindlich. Und gemäss dem Dachverband Budgetberatung Schweiz sparen diese zuerst bei den Nahrungsmitteln. An der Verkaufsfrent zeigt sich das schon jetzt in der Zunahme der Umsätze in den Billig-Linien. Bei Migros stiegen die Umsätze im M-Budget-Kanal um einen tiefen einstelligen Bereich. Der Grossverteiler spüre tatsächlich erstmals, dass Kundinnen und Kunden ihr Kaufverhalten ändern und statt zu Premiumprodukten zu günstigeren Artikeln greifen oder mehr Aktionsartikel einkaufen würden, schreibt Sprecher Martin Schlatter auf Anfrage. Auch Coop stelle eine

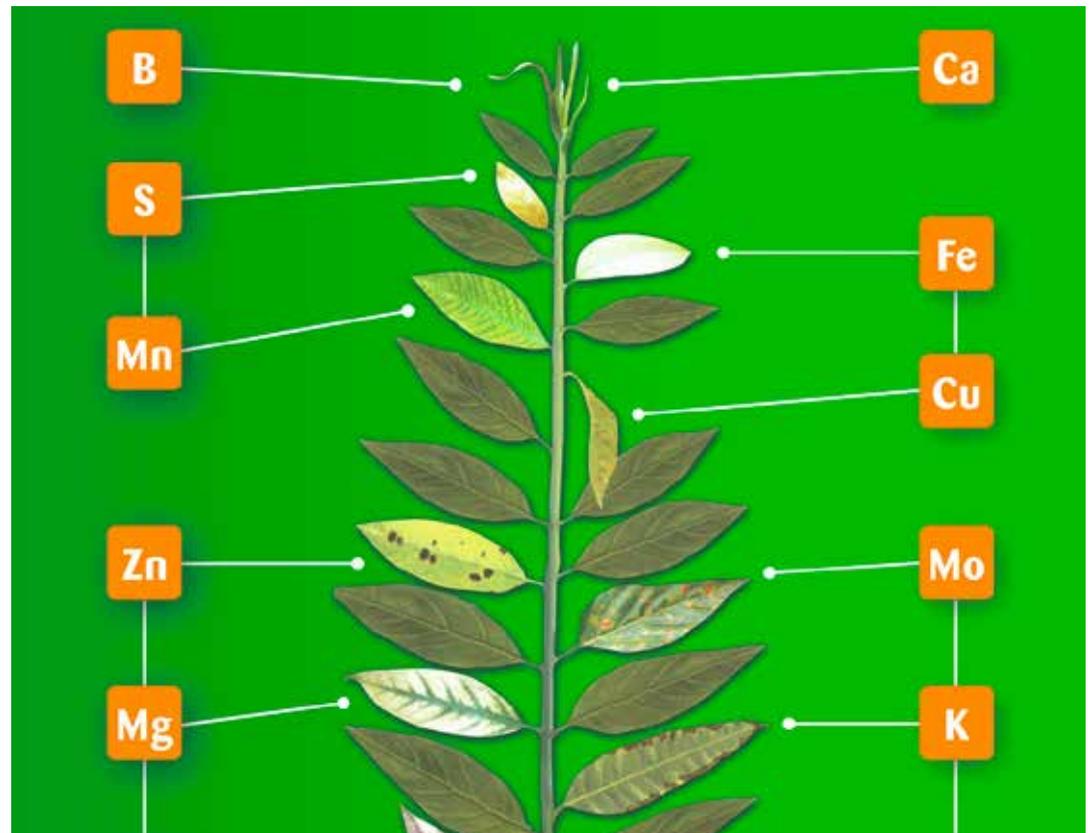
erhöhte Nachfrage nach Prix-Garantie-Produkten im Tiefpreissegment fest, teilt das Unternehmen mit. Das dürfte nicht ohne Folgen auf das hochpreisige Biosegment bleiben. Die Grossverteiler Coop und Migros teilten zwar mit, dass sie kaum ein Rückgang beim Absatz von Bioprodukten spürten. Im Widerspruch dazu sagt die Geschäftsführerin des Detailhandelsverbands Swiss Retail Federation gegenüber den CH-Medien allerdings, dass ihre Mitglieder durchaus beobachteten, dass die Beliebtheit von Bioprodukten abnehme. Der Artikel ist in der Zeitschrift «Der Gemüsebau» sowie in weiteren Medien erschienen.

 Zum ganzen Artikel: eppenberger-media.ch/billiglinie



Immer mehr Gemüse wird in den Billigkanälen verkauft, was auf den Gemüsebaubetrieben für Sorgenfalten sorgt.

«BLUTBILD» DER PFLANZE



SPARGELERNT-ROBOTER

In Grossbritannien kämpft die Landwirtschaft mit einem immensen Arbeitskräftemangel. Der autonome Ernteroboter für Grünspargeln von Muddy Machines ist eine Antwort darauf. Ich traf Firmen-Gründer Florian Richter zum Interview, in dem er mir erklärte, wie es gelungen ist, das Gerät überraschend schnell funktionsfähig zu machen.



www.eppenberger-media.ch/muddy

Eine Blattsaftanalyse liefert wertvolle Hinweise darüber, welche Nährstoffe tatsächlich in der Kultur ankommen. Im Ausland ist die Methode schon fast Standard, in der Schweiz wird sie aber erst zurückhaltend genutzt.

Die bedarfsgerechte Düngung wird immer wichtiger. Zum einen macht die Politik mit der geplanten Absenkung des Düngereinsatzes Druck, zum anderen ist man bei den aktuellen Preisen froh um jedes eingesparte Kilogramm Dünger. Doch eigentlich gibt es noch einen mindestens so bedeutenden Grund: Optimal mit Nährstoffen versorgte Kulturen sind widerstandsfähiger gegen Krankheitserreger und erfüllen die strengen Qualitätsanforderungen der Abnehmer besser. Mit der N_{min} -Analyse wird der im Boden für die Pflanze verfügbare Stickstoff bestimmt. Der Wert sagt aber wenig darüber aus, was die Pflanze

schliesslich tatsächlich aufnimmt. Oft richtet sich der Blick zu einseitig auf die Stickstoffversorgung. Diese kann aber beispielsweise durch einen Magnesium-Mangel in der Pflanze blockiert sein. Was auf dem Feld nach einem Stickstoffmangel aussieht, ist dann in Wahrheit ein Magnesium-Problem. Auch ein Spurenelement wie Kobalt spielt eine wichtige Rolle bei der Umwandlung von Stickstoff. Oder: Fruchtgemüse wie Tomaten und Gurken brauchen ausreichend Calcium für die Entwicklung einer festen Schale, diese sorgt wiederum für eine längere Haltbarkeit.

Die Herausforderung ist das Erreichen des optimalen Gleichgewichtes zwischen allen Nährstoffen. Mit einer Blattsaftanalyse können wichtige Nährstoffgehalte, Spurenelemente, die elektrische Leitfähigkeit (EC), pH oder Zuckergehalt in der Kultur bestimmt werden. Wie das Blut-

bild beim Menschen ermöglicht die Analyse schnell Aussagen über den aktuellen Zustand der Pflanze. Ein Mangel kann falls nötig mit einer Nachdüngung schnell korrigiert werden. Noch nutzen allerdings wenige Gemüsegärtnerinnen und -gärtner in der Schweiz diese Analyse-Möglichkeit.

Eine regelmässig durchgeführte Blattsaftanalyse ist ein Hilfsmittel, um präventiv eine Unterversorgung und damit Schädigungen in der Kultur gar nicht erst aufkommen zu lassen. Das holländische Unternehmen NovaCropControl zählt zu den wenigen Anbietern in Europa, die seit vielen Jahren ausführliche Blattsaftanalysen mit Beratung anbieten. Die Hauptkundschaft bilden Gewächshausbetriebe. Der Artikel dazu ist in der Zeitschrift «Der Gemüsebau» erschienen.

www.eppenberger-media.ch/blattsaftanalyse

PR-MANDAT FÜR HOLDERHOF PRODUKTE AG

Vor 15 Jahren stiess ich in Ufhofen SG auf den blutjungen Landwirt Christof Schenk, der mit Extrakten und Getränken aus Holunderblüten und -beeren die Welt erobern wollte. Er putzte die Türklinken bei potenziellen Abnehmern um diese von den Holderhof-Produkten zu überzeugen. Diese stiegen nach und nach auf den Zug auf. Schenk träumte sogar vom chinesischen Markt. Schon damals beeindruckte mich seine Innovationskraft und vor allem die Hartnäckigkeit, mit der er zu Werke ging. Wie so oft verliert man die Leute aber leider wieder aus den Augen. Aber zum Glück sieht man sich ja im Leben immer zwei Mal.

Im letzten Frühling klingelte das Telefon, am Apparat war Christof Schenk: «Ich könnte nun ein bisschen Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit brauchen.»

Was war in den letzten Jahren passiert? Holderhof Produkte AG beschäftigt nun über 70 Leute an drei Standorten. Auf dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb in Ufhofen wachsen neben Holunder auf mehreren Hektaren Bio-Kräuter, die vor Ort in einer neu erstellten Anlage getrocknet werden. Aus der Abfüllerei in Henau gelangt eine beeindruckende Vielfalt an Getränken vor allem als Eigenmarken in den Verkauf im In- und Ausland. Mit dem im letzten Jahr neu erstellten Fruchverarbeitungs-zentrum in Sulgen ist Schenk ein weiterer Coup gelungen.

Seit letztem Frühling darf ich die Entwicklung dieses spannenden Unternehmens in einem PR-Mandat unterstützen.

 holderhof.ch/blog



Im letzten Jahr startete die Holderhof Produkte AG das Projekt «Industrie-Himbeeren aus der Schweiz» mit Vertragsanbau auf Schweizer Landwirtschaftsbetrieben.

 holderhof.ch/2022/07/29/mehr-schweizer-himbeeren-fuer-sirup

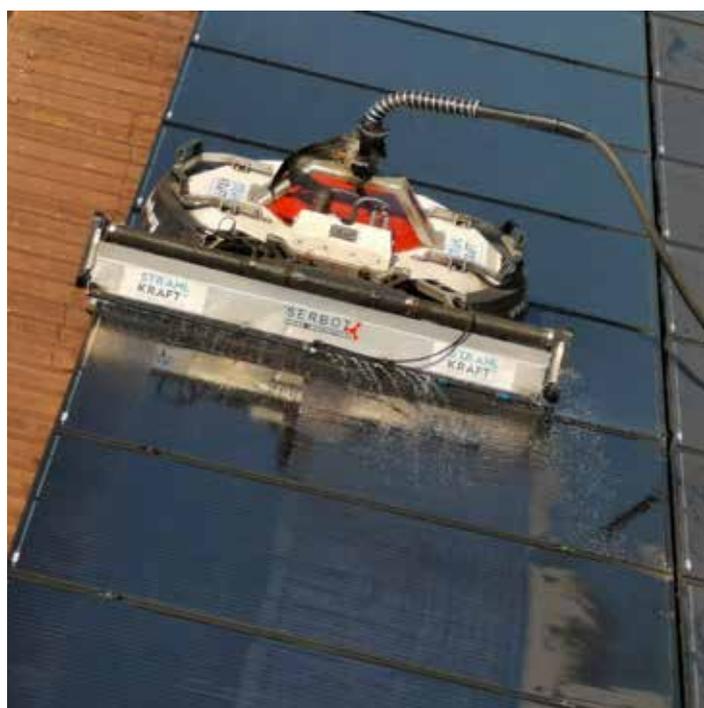
BLOGGING FÜR STRAHLKRAFT AG

Die Firma Strahlkraft AG in Hünenberg ZG hat sich auf die Reinigung von Solarmodulen spezialisiert. Viele Leute sind sich nicht bewusst, dass ein Solaranlage regelmässig gewartet werden sollte, um eine möglichst lange Lebenszeit des Produkts zu gewährleisten. Ein Teil davon ist die Reinigung von stark verschmutzten Solarmodulen. Hier dringt nur noch ein Bruchteil des Sonnenlichts bis zu den Solarzellen durch. Diese produzieren deshalb deutlich weniger Solarstrom, als möglich wäre. Gerade auf grossen Dächern lohnt sich eine professionelle Reinigung relativ schnell. Die Arbeit übernimmt ein Roboter.

Seit zwei Jahren beliefere ich die Strahlkraft AG regelmässig mit Blogbeiträgen zum Thema Reinigung und Unterhalt von Solaranlagen. Dabei geht es um alltäglich Themen wie: Darf man eine Solaranlage mit Leitungswasser reinigen? Oder: Halten Solarmodule die Sommerhitze aus?

Beim Start des Blogs vor zwei Jahren – noch vor der Energiekrise –, befand sich die Schweizer Solarbranche noch im Dämmerzustand. Die Nachfrage nach Reinigungsdienstleistungen war entsprechend überschaubar und der Markt im Aufbau. Mit den steigenden Strompreisen lohnt sich die Pflege nun aber mehr denn je.

 strahlkraft.org/blog



Der Reinigungsroboter «Gekko» bewegte sich mit Saugnapfen über die Modulfläche. Leider stürzte er im letzten Jahr ab, weshalb nun ein neues noch besseres Gerät zum Einsatz kommt.

 strahlkraft.org/mit-saugnaepfen-ueber-die-module

ZU MEINER PERSON

Vor vielen Jahren studierte ich an der ETH in Zürich Agronomie. Die Landwirtschaft von heute ist eine andere wie damals. Die Herausforderungen sind riesig: Klimawandel, Bevölkerungswachstum, Umweltverschmutzung, Verlust von Biodiversität.

Ich bin seit über fünfzehn Jahren erfolgreich als selbstständiger Unternehmer unterwegs. Die Wege sind bei mir extrem kurz. Die Arbeiten erledige ich schnell und ohne Reibungsverluste. Falls nötig, kann ich jederzeit auf ein Netzwerk von Spezialisten zurückgreifen. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, Zusammenhänge in unserer komplexen Welt zu verstehen und verständlich zu erklären.

Ich beliebere Fachzeitschriften und Magazine mit eigenen Artikeln (z.B. die grüne, Landfreund, Bauernzeitung, Schweizer Bauer, LID-Mediendienst, Schweizer Obst, HK-Gebäudetechnik, Gemüse (D) usw.). Zudem erledige ich PR-Arbeiten für Verbände und Firmen.

MEIN ANGEBOT

- Recherche und Erstellung von Fachartikeln
- Produktion von Kundenzeitschriften
- Konzeption und Produktion von Firmenbroschüren
- Auftrags-Blogging
- PR-Texte
- Infotafeln
- Themenausflüge

eppenberger-media gmbh, Winkelstrasse 23, 5734 Reinach AG
 info@eppenberger-media.ch, ++41 (0) 62 771 02 91
 www.eppenberger-media.ch, MwSt.-Nr. CHE-114.677.787

HUNDERT AUSGABEN «DER GEMÜSEBAU»



Im Jahr 2007 erhielt ich vom Verband Schweizer Gemüseproduzenten das Mandat für die redaktionelle Leitung und die Produktion der Zeitschrift «Der Gemüsebau». Die dynamische Branche hält mich seither auf Trab. Es ist erstaunlich, was sich in all den Jahren in der Branche

getan hat. Immer noch schätze ich den persönlichen Austausch mit den Gemüsegärtnerinnen und -gärtnern, mittlerweile auch mit der jüngeren Generation. Im nächsten Sommer werde ich nun meine hundertste Ausgabe produzieren. Vielen Dank allen Beteiligten für das Vertrauen!

www.facebook.com/eppenberger.media
www.twitter.com/d_eppenberger
www.instagram.com/eppenbergermedia
linkedin.com/in/david-eppenberger-055773135